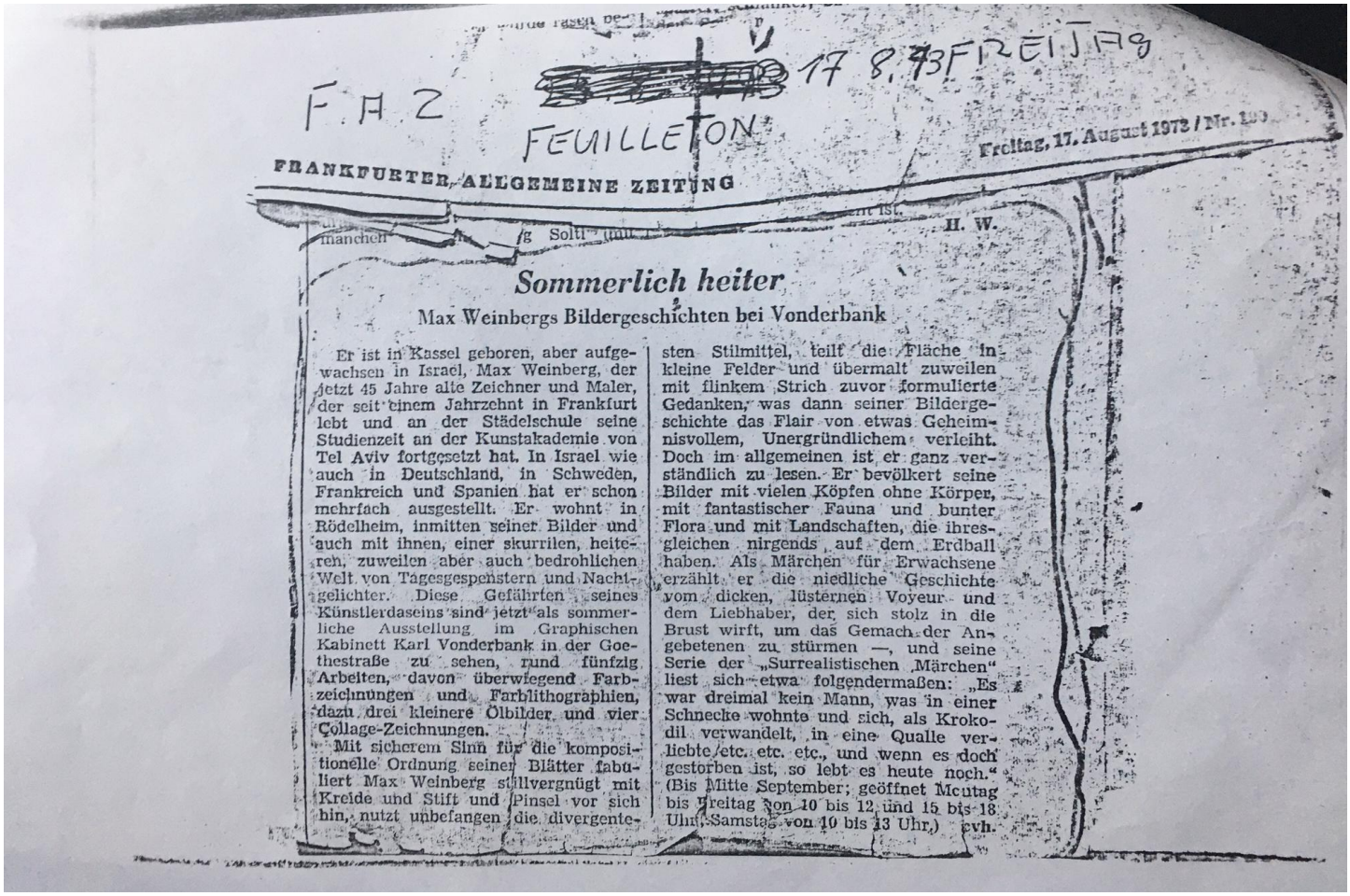
MAX WEINBERG
GALLERY

Archiv



F.A.Z.
FEUILLETON
17.8.73 FREITAG

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Freitag, 17. August 1973 / Nr. 189

H. W.

Sommerlich heiter

Max Weinbergs Bildergeschichten bei Vonderbank

Er ist in Kassel geboren, aber aufgewachsen in Israel, Max Weinberg, der jetzt 45 Jahre alte Zeichner und Maler, der seit einem Jahrzehnt in Frankfurt lebt und an der Städelschule seine Studienzeit an der Kunstakademie von Tel Aviv fortgesetzt hat. In Israel wie auch in Deutschland, in Schweden, Frankreich und Spanien hat er schon mehrfach ausgestellt. Er wohnt in Rödelheim, inmitten seiner Bilder und auch mit ihnen, einer skurrilen, heiteren, zuweilen aber auch bedrohlichen Welt von Tagesgespenstern und Nachtgelichter. Diese Gefährten seines Künstlerdaseins sind jetzt als sommerliche Ausstellung im Graphischen Kabinett Karl Vonderbank in der Goethestraße zu sehen, rund fünfzig Arbeiten, davon überwiegend Farbzeichnungen und Farblithographien, dazu drei kleinere Ölbilder und vier Collage-Zeichnungen.

Mit sicherem Sinn für die kompositionelle Ordnung seiner Blätter fabuliert Max Weinberg stillvergnügt mit Kreide und Stift und Pinsel vor sich hin, nutzt unbefangen die divergentesten Stilmittel, teilt die Fläche in kleine Felder und übermalt zuweilen mit flinkem Strich zuvor formulierte Gedanken, was dann seiner Bildergeschichte das Flair von etwas Geheimnisvollem, Unergründlichem verleiht. Doch im allgemeinen ist er ganz verständlich zu lesen. Er bevölkert seine Bilder mit vielen Köpfen ohne Körper, mit fantastischer Fauna und bunter Flora und mit Landschaften, die ihresgleichen nirgends auf dem Erdball haben. Als Märchen für Erwachsene erzählt er die niedliche Geschichte vom dicken, lüsternen Voyeur und dem Liebhaber, der sich stolz in die Brust wirft, um das Gemach der Angebetenen zu stürmen —, und seine Serie der „Surrealistischen Märchen" liest sich etwa folgendermaßen: „Es war dreimal kein Mann, was in einer Schnecke wohnte und sich, als Krokodil verwandelt, in eine Qualle verliebte etc. etc. etc., und wenn es doch gestorben ist, so lebt es heute noch." (Bis Mitte September; geöffnet Montag bis Freitag von 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 13 Uhr.) evh.

F.A.Z. Feuilleton - 17.08.1973